



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

258 (26.5.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-323260](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-323260)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post einchl. Postaufschlag M. 3.72
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonell-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigdruckleitung in Berlin

Schluss der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 258.

Mannheim, Mittwoch, 26. Mai 1915.

(Abendblatt).

Kräftige Abwehr der feindlichen Angriffe im Westen. Siegreiche Fortsetzung der neuen Offensive am San.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Mai.
222. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß gegen unsere neu gewonnene Stellung westlich des Teiches von Bellemeerde wurde leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern entzogenen Maschinengewehre hat sich auf 10 erhöht.

Nordöstlich Givenshuf gelang es farbigen Engländern gestern abend sich eines vor- springenden Teiles unseres vordersten Grabens zu bemächtigen.

Weiter südlich zwischen Dievin und der Lorettobühne setzte nachmittags ein großer tiefergelegter französischer Angriff ein. Er ist vollkommen gescheitert.

Nördlich und südlich der Straße Souchez. Dethune war es dem Feinde anfangs gelungen, in unsere Gräben einzudringen. Mächtige Gegenangriffe brachten und jedoch wieder in den vollen Besitz unserer Stellung. 100 Franzosen blieben als Gefangene in unserer Hand.

Auch südlich Souchez brachten mehrfach wiederholte starke Angriffe, die von weißen und farbigen Franzosen gegen unsere Linie südlich Souchez gerichtet waren, nicht vor den Hindernissen völlig zusammen. Der Gegner erlitt überall sehr schwere Verluste.

Bei den Kämpfen an der Lorettobühne zeichnete sich ein schlesisches Infanterie-Regiment besonders aus.

Ein feindlicher Vorstoß im östlichen Teile des Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen.

Südlich Lens wurde von unseren Fliegern ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Einzeln schwache Nachtangriffe wurden leicht abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Armees des General-Obersten von Mackensen schreitet gut vorwärts.

Südöstlich Radowitz ist nach heftigem Kampf der Ort Swietz genommen.

Östlich Radowitz wurde, nachdem österreichische Truppen den Brückenkopf westlich des San erklümmt hatten, auch der Uebergang über den San erobert.

Weiter nördlich erreichten unsere Truppen nach Kampf die Gegend östlich Lacy, östlich Laszki und die Linie Korzenica-Sapowka (an der Dubasowka).

Die Beute an Gefangenen und Material wächst.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg mit Italien. Deutschland und Italien.

□ Berlin, 26. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Italienische und deutsche Truppen sind bisher noch nicht aneinander geraten. Es liegt auch noch keine Kriegserklärung Italiens vor.

Heute verläutet übrigens, daß am Freitag im Reichstag doch wohl die italienischen Dinge besprochen werden würden und daß auch der Kanzler sich bei der Gelegenheit vernehmen lassen würde. Es scheint aber wohl, daß die endgültigen Entschlüsse hierüber noch nicht gefaßt sind.

Fürst Bülow in Berlin.

Berlin, 26. Mai. (WZB, Nichtamtlich.) Fürstin und Fürst Bülow sind heute in Berlin eingetroffen.

Italiens Abmachungen mit dem Dreiverband.

□ Berlin, 26. Mai. (Von un. Berl. Bur.) In einer römischen Meldung des „Amsterdamer Telegraph“ wird auf Grund einer halbamtlichen Mitteilung berichtet, daß die italienische Regierung vor der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn eine weitreichende militärische und politische Abmachung mit dem Dreiverband abgeschlossen hat. Der Zweck dieses Übereinkommens wird wahrscheinlich vorläufig noch nicht bekanntgegeben werden. In dieser römischen Meldung wird hinzugefügt, daß Italien durch diese Abmachung der Erklärung vom 4. September 1914 beigetreten ist, durch die sich England, Frankreich und Rußland verpflichten, keinen Sonderfrieden zu schließen.

Ein anderer Punkt des Übereinkommens bezieht sich auf das Zusammenarbeiten der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande mit denen Englands, Frankreichs und Rußlands. Die italienische Regierung soll auch die Erklärung abgegeben haben, daß es nicht in ihrer Absicht liegt, eine besondere militärische Aktion zu führen, sondern daß im allgemeinen ihre Armees und Flotte die Operationen der übrigen Verbündeten unterstützen solle. Man erwartet, daß bald ein italienisches Expeditionskorps auf Gallipoli gelandet wird.

Was von Victor Emanuels Versprechungen zu halten ist.

□ Berlin, 26. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird der „B. Z.“ gemeldet: In einem neuen, vom Ministerium des Reiches veröffentlichten Denkprotokoll über die italienisch-österreichischen Verhandlungen wird auch ein Telegramm Königs Viktor Emanuels an Kaiser Franz Jo-

seph vom 2. August 1914 wiedergegeben. Es ist die Antwort auf die Depesche des Kaisers Franz Joseph, die dem König mitteilt, daß auch der Kaiser infolge der Einmischung Rußlands in den Konflikt mit Serbien und der Mobilisierung der russischen Armees die allgemeine Mobilisierung angeordnet habe; zugleich gab der Kaiser der Befriedigung Ausdruck, auf die Unterzeichnung des Bundesgenossen rechnen zu können. Das Antworttelegramm des Königs lautet:

„Ich habe das Telegramm Eurer Majestät erhalten. Ich brauche nicht zu versichern, daß Italien, welches alle nur möglichen Anstrengungen unternommen hat, um die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern, alles, was in seiner Macht liegt, tun wird, um möglichst bald an der Herstellung des Friedens mitzuhelfen, daß es gegenüber seinen Verbündeten eine herzliche und freundschaftliche Haltung bewahren wird, entsprechend dem Dreiverbandvertrage, seinen aufrichtigen Gefühlen und den großen Interessen, die es wahren muß.“

Patriotische Kundgebungen in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Mai. (WZB, Nichtamtlich.) Die patriotischen Kundgebungen der letzten Tagen erreichten gestern in einer vom Wiener Gemeinderat veranstalteten Risikodemonstration an dem Raben-Denkmal, und vor dem Kriegsministerium ihren Höhepunkt. Die Kundgebung, an welcher viele Tausende aus allen Berufen teilnahmen, verlief sehr würdig und zeigte, wie seit 10 Kriegsmonaten Staat und Stadt angesichts des neuen Feindes aufrecht und entschlossen dastehen. Die Ausführungen der Redner, die den verbündeten Monarchen sowie der Ruhmestaten der verbündeten Armeen und Flotte sowie deren Führer gedachten, fanden begeisterte Zustimmung bei der Menge. Ein Sturm der Entrüstung ging durch die Masse, so oft ein Redner den verabschämungswürdigen Verrat Italiens erwähnte. Die Manifestanten begaben sich hierauf in geschlossenem Zuge unter den Klängen der Musikbände und unter Führung patriotischer Lieder über die Ringstraße, wo sie von dem hunderttausende wasserbüdenden Publikum mit begeisterten Zustimmungsrufen und von den dicht beleuchteten Fenstern des Hofes und der Hofes der Ringstraße mit Tücherwinken begrüßt wurden, zum Denkmal des Feldmarschalls von Albert, um die patriotischen Kundgebungen erneuert und worauf sich der Zug in Ruhe auflöste.

Die Stimmung in Südtirol.

In Nr. 138 der „Badischen Neuesten Nachr.“ lesen wir folgendes Stimmungsbild aus Südtirol:

Meran, 18. Mai 1915. Man macht sich nur schwer einen Begriff von der Volkstimmung, die heute das Tirol durchdringt. Das ist der Volkssturm, der durch alle Täler tost. Es ist ein ungewohntes Volk. Niemand hat wohl in der jüngeren Vergangenheit, daß wenigstens mit Italien der Friede erhalten bleibe, als Tirol. Man hatte genug des Kriegsschreckens mit Rußland und Serbien. Wie viele brave Tiroler sind nicht schon als Helden in den Karpaten, in Galizien und Polen gefallen. Man hat darum der Regierung in Wien Dank dafür gewünscht, daß sie ein gerade für das Tirol an sich bitter schmerzliches Opfer bringen und das eigentliche Weisheitswort vorlegen sollte, damit ein Krieg mit Italien vermieden werde. Seit aber

das Volk vernahm, daß Italien das Bündnis bereits gekündigt und einen Kriegsvertrag mit unseren Feinden eingegangen habe, da war es mit einem Schlage anders. Anders auch, seit verlautete, was Italien von uns alles verlangte, wenn es Frieden halten sollte. Da war nicht anders als das Anstrennen an Oesterreich, Selbstmord zu begehen. Und das magte uns der Bundesgenosse von 30 Jahren zu bieten, mehr als man einem Todfeind bieten dürfte. Jetzt lobt es und stürmt es im Tiroler Volk vom Inn bis zur Drau und zur Etsch, stürmt und lobt wie wohl seit dem großen Befreiungskampf gegen die Franzosen 1809 nie mehr, lobt und stürmt in Born und Entrüstung, aber vor allem in heiliger Begeisterung. Und doch ist kein Volkstob da, nicht daß gegen das arme, irreführte italienische Volk, nicht der Gedanke nach Vernichtung des anderen, sondern jener der Verteidigung des eigenen Herdes bis zum letzten, aber auch allerletzten Blutstropfen. Die Empörung richtet sich gegen die Verantwortlichen am Krieg, Hebräer, Brandstifter der Tiroler nicht zu hoffen, um sich zu beglücken, daß liegt nicht in seiner Art. Wie das kommt diesseits und jenseits des Brenners, im Innthal, Dejazal, Pinzgau, im Fallerthal und Gröden, im Pustertal und Burggrafenamt bis an oberst in die Berge hinauf. Es ist als ob die Heldengestalten eines Josef, Spickhofer und Haspinger, jene des Heldenmädchens von Branc und wieder den Gräbern entstiegen wären und aufmunternd und segnend durch die Gänge wandelten. Alles, alles, was noch nicht an den Fronten oder der Grenze steht, eilt zu den Waffen, 16- und 17-jährige Knaben, 60- und 70-jährige Greise greifen nach dem Stutzen, Frauen und Mädchen helfen, was sie nur helfen können. Auch nicht einer ist, der zittert und sagt, nicht einmal in den bedrohten Grenzdistrikten. So sichere Siegesgewissheit wie jetzt herrscht bei weitem nicht beim Kriegsausbruch im August gegen Rußland-Serbien. Jeder ist überzeugt, daß so viel Unrecht, wie uns mit diesem neuen Kriege angetan wird, nimmer liegen kann, so lange der Herrgott seine Hand nicht ganz von der Menschheit weggezogen hat und diese Heberzeugung weht wie ein heiliger Glaube durchs ganze Land. Jetzt heißt's leben und sterben, kämpfen und siegen für unser heiliggeliebtes Land Tirol, für das jeder jenseits, aber auch mit tausenden Schlägen in den Tod geht. „Gott schütze dich, du liebes, teures Land Tirol.“ noch Herbed werden es unsere Kämpfer hängen. Der letzte Gruß an die Heimat, das letzte Gebet für sie.

Neutrale Beurteilung von Italiens Verrat.

m. Köln, 26. Mai. (Privat-Telegr.) Die ganze schwedische Presse beurteilt aufs schärfste Italiens Auftreten. Die radikale und stark dreiverbandsfreundliche „Dagens Nyheter“ schreibt: Der Uebergang von Italiens Neutralität zu einer Kriegstellung gegen die Verbündeten, deren wohlwollende Unterstützung Italien mehr als 30 Jahre bei allen seinen Unternehmungen genossen, das ist eine Erscheinung, die eine Neuheit in der Weltgeschichte ist. Sie bedeutet ein Auslösen von allem, was man Treue und Ehre in der Politik nennt, ein offenes Verfluchen durch den Staat des alten lateinischen Sprichwortes: homo homini lupus. Die Staaten sind Wölfe, die sich über einen Kammeraden in der gemeinsamen Jagd stürzen, wenn sie glauben, damit zu einer guten Beute zu kommen. Italiens Haltung war: Jucker und Falschheit zum leitenden Gedanken des Staates erhöht, — ein trauriges Beispiel, noch

Telegramm-Kodez: „Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Schreibleitung 377
Veranstaltung u. Verlagsbuchhandlung ... 218 u. 7569

welchem man sich fragt, welche Zukunft Europa bevorsteht, wenn dieser Verrat von allem, was Ehre und Recht bedeutet, dessen Zeugnissen werden soll.

Die Stimmung an der österreichisch-italienischen Grenze.

Berlin, 26. Mai. (Kon. auf. Berl. Büro.) Aus Wien wird der B. J. gemeldet: Die österr. Tagespost meldet aus Cormons, dem (inzwischen von den Italienern) besetzten Grenzort in Trient. Cormons macht einen traurigen Eindruck. Die Häfen sind größtenteils geschlossen, auch die Lebensmittelgeschäfte. Die Bevölkerung ist, wie überhaupt die Einwohner von ganz Trient, streng konzentriert, wünschen nichts sehnlicher, als den Sieg unserer Waffen, um ja nicht an die „Befreier“ zu fallen. Auch bei den Italienern aus dem Königreich, die hier anwesend sind, sieht man, wie die Leute über den Krieg denken. Jeder Einzelne erregt sich in Schmähungen gegen die italienische Regierung, besonders gegen Salandra und den gescheiterten Annanjo.

Russischer Rat für Serbien.

Die „Kambrana“ vom 16. Mai entnimmt dem „Ruhige Slowo“ vom 6. Mai die folgenden Ausführungen: Russisch wollte bei der Nachricht von den Abmachungen mit Italien abwarten. Dazu hat er einfach nicht das ethische Recht. Mit Serbien blüht die ganze Welt, und von seiner Zukunft erwartet man noch viel. Vor allem hat noch niemand Länder abgetreten, die sich noch unter Österreich befinden. Italien muß diese erst mit Gewalt unterwerfen. Die Wünsche Italiens beruhen nicht nur die Serben, sondern das ganze Slaventum. 200 000 Serben, die unter Italien stehen, sind nichts im Vergleich zu 8 Millionen Slawen in den Ländern, die Serbien nicht bekommt. Wenn mit Serbien der Banat, Syrmien, Rodnien, Herzegowina, Mittel- und Südbalkan vereinigt sind, ist die politische Vereinigung der serbischen Nation vollendet. Das eigentliche Kroatenland aber wird nicht in das künftige Serbien eintreten, weil es einen besonderen Jorrig des Slaventums darstellt. Bileicht wird, wenn Serbien stark genug ist und es die ungeheuren Grenzfragen, wie die albanische und mazedonische, glücklich löst, die Mehrheit dieses Volkes (der Südslawen) nach Belgrad freizugehen. Heute ist die Vereinigung der Kroaten und Slawen unter König Peter problematisch. Wirtschaftlich werden die Interessen Serbiens bedroht durch Nordbalkanen mit Durazzo und San Giovanni die Medusa, sowie Ragusa in Dalmatien — damit hat es einen Ausweg zum Meer.

Bulgariens Zurückhaltung.

Wir haben schon mehrere Stimmen aus Bulgarien angeführt, die zeigen, daß angesichts der schwierigen Lage des russischen Heeres wenig Neigung in den politischen Kreisen des Landes besteht, sich auf dem Mar des Dreiverbandes zu sperren. Die der Regierung nachfolgende „Kambrana“ vom 16. Mai legt die Gründe dieser Zurückhaltung klar und scharf dar: Der Grund davon, daß das gewaltige Heer Bulgariens nicht in seinen heutigen Stellungen halten. Die Engländer und Franzosen sind ebenfalls zum Angriff nicht in der Lage. Die Hoffnungen auf den Sieg des Dreiverbandes verflüchtigen sich mehr und mehr. Auch die Hilfe Italiens ändert daran nichts mehr, sondern nur, wenn die anderen neutralen Mächte dazu kommen, also in erster Linie Bulgarien. Jetzt hoffen Franzosen und Russen auf Erleichterung durch Italien, aber dessen Armee wird in kurzer Zeit geschlagen sein, und die Tausende von Verwundeten, die in den ersten Tagen in die italienischen Städte kommen, werden den Hun-

den der Revolution entzündet, die auch ohne Krieg vor der Tür liegt.

Bulgarien aber bleibt neutral, einmal, weil Italien sehr wenig Aussicht auf Sieg hat, und ferner, weil auf der anderen Seite die „Totengräber“ Bulgariens — Serbien und Rußland — stehen.

Ausbreitungen in Rom gegen österreichisches Eigentum.

m. Köln, 26. Mai. (Priv. Tel.) Die Köln. Zeitung meldet aus Trient: Aus Mailand wird berichtet: Einer Meldung aus Rom zufolge kam es heute in Trient zu heftigen Ausbreitungen der Bevölkerung gegen den Palazzo d'Este, der Eigentum eines verstorbenen österreichischen Erzherzogs ist. Das österreichische Wappen wurde heruntergerissen, die Tricolore auf dem Gebäude aufgeschrien. Sodann wurden Versuche gemacht, die Türen zu zerbrechen und das Mobiliar zu zerstören. Erst durch das Besprechen, daß das Schloß in italienischen Besitz übergeben werde, konnte die Menge vom Zornmeister von weiterer Fortführung abgehalten werden. Ein königlicher Erlass erhöht den Fond zur Unterstützung von Familien, deren Erben unter die Waffen gerufen worden sind, auf 15 Millionen Lire.

Wang Frankreich freut sich.

Paris, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Poincaré erfuhr während der Reise zu den Armeen in den Bogien und Lothringen die Teilnahme Italiens am Kriege. Er telegraphierte sofort dem König von Italien, ganz Frankreich freue sich in dem Gedanken, daß die beiden Schwereinfanterien wieder gemeinsam für die Verteidigung der schwerbedrohten Juvallation und für die Befreiung der unterworfenen Völker kämpfen. Poincaré drückte ferner die wärmsten Wünsche für den Sieg der tapferen italienischen Truppen und für eine glückliche Bewerkstelligung der nationalen Wünsche Italiens aus.

Oesterreichs Siege über Italien.

In seinem ergreifenden Aufruf an seine Väter beschwört Kaiser Franz Josef die großen Erinnerungen seiner Jugend heran, die sich an die Namen Rovara, Montebello, Custoza und Vifra knüpfen. Es ist die unerbittliche Wahrheit der Vergangenheit, daß die härtesten und bittersten Italiens auf dem Schlachtfeld noch niemals Glück hatten gegen Oesterreich. ... Als Piemont-Savoyen unter Karl Albert 1. 1848 den Kampf gegen Oesterreich begann, eroberte schon am 25. Juli der große Kobold seinen großen Sieg bei Custoza. Schon damals zeigte sich, was in allen späteren Kämpfen wiederkehrte: Der Verpflegungsdienst, der im italienischen Heere von Anfang an sich als schlecht organisiert gezeigt hatte, versagte in diesen Tagen so völlig, daß viele Regimenter garnichts erhielten; die Hitze war drückend, die entkräfteten Soldaten fielen durch Sonnenstich, vor Durst und Hunger — die historischen Feststellungen sind um so einwandfreier, als sie von einem italienischen Geschichtsschreiber von Ruf, Pietro Deff, stammen. 1849 folgten die glänzenden Siege der Oesterreicher bei Montebello, am 20. und Rovara am 23. März. Am Abend des letzten Tages stand Karl Albert lange auf der Stadtmauer von Rovara, die Arme über die Brüstung gedrückt, und überließ sich den Erinnerungen seines Lebens. Vor einem Jahre, gerade auch am 23. März, hatte er in Turin, vom königlichen Balkon aus, den Krieg erklärt, und nun brachte der Jahrestag die rühmliche Vernichtung seines letzten Heeres. ... Er brach unter der Verantwortung zusammen und legte zugunsten seines Sohnes Victor Emanuel II. die Krone nieder. Dessen Regierung brachte endlich die Einigung Italiens, aber die Siege bei Montebello, Magenta und Solferino eroberten die französischen Waffen und die gezogenen Kanonen des dritten Napoleon, dessen Wille schließlich doch Italiens Schicksal entschied, trotz der hochbedeutenden Phrase „Italia farà da se“ („Italien wird ganz allein fertig werden“). Das

Stammland des Königsbaues, Savoyen mit Nizza, machte an den „Befreier“ Napoleon abgetrennt werden: — der einzige nationale Krieg, den Italien seitdem führen konnte, müßte sich also gegen Frankreich richten, das unvollständiges Gebiet annektiert hat. Das haben die Italiener anscheinend ebenso vergessen wie die Tatsache, daß der Tag von Sedan und Bismarcks Nobilitäten es war, die dem General Raffaele Cadorna es erlaubten, am 20. September 1870 bei Porto Pia eine Brücke in die Mauer der ewigen Stadt zu legen und Rom zur Hauptstadt Italiens zu machen. In der Zwischenzeit aber hatte Italien während der deutschen Feldzüge von 1866 bekanntlich die Niederlagen von Custoza und in der Seeschlacht bei Tessa zu verzeichnen — zu Wasser und zu Lande von den Oesterreichern geschlagen. Die Bergengendheit streift ihre Gesterbände aus nach der Seele der Lebenden; man hätte glauben sollen, daß sie die sinnlose Kriegsbegierde in dem Volksgang gegen Oesterreich sehr zu dämpfen geeignet gewesen wäre.

Die Erkrankung des Königs von Griechenland.

Athen, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Verspädet eingetroffen: Nachdem im Laufe des geistigen Tages in dem Befinden des Königs eine verhältnismäßige Besserung eingetreten war, verschlimmerte sich heute infolge von Schwindelanfällen der Zustand des Königs bedenklich. Gleichzeitig zeigte sich am Mundkanal ein dunkelroter Fleck. Diese Abzeichen geben zu Besorgnisse wegen einer etwaigen Vergiftung Anlass. Gegen Mittag trat eine Besserung ein. Als der Verband heute morgen von der Wunde entfernt wurde, war der rote Fleck am Mundkanal verschwunden. Die Temperatur des Königs sank während der Nacht nicht tief unter normal. Die Temperatur beträgt heute 37,1. Trotz verhältnismäßiger Besserung muß der Zustand des Königs als besorgniserregend betrachtet werden. Die Teilnahme der Bevölkerung des ganzen Landes ist recht groß. Das Palais war die ganze Nacht von Tausenden belagert.

Der Kampf um die Dardanellen schlechte Aussichten.

m. Köln, 26. Mai. (Priv. Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Petersburg: Die „Kotwoje Bronja“ bespricht ausführlich die Lage an den Dardanellen und betont, daß die Nachrichten aus Athen über Erfolge der Verbündeten ungläubwürdig seien. Die englischen Berichte hätten bis jetzt noch nicht die Einnahme einer einzigen Ortsschaft auf den Höhen der Gallipolihalbinsel zu melden gewagt. Infolgedessen dürfte die Operation noch so langen Anstrengungen als erfolglos betrachtet werden.

London, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet unterm 25. Mai über den Kampf auf Gallipoli: Die Türken brachten große Verstärkungen heran. So oft der Feind zurückgeschlagen wird, kommen frische Truppen und der Kampf wird erneuert. Die Türken bereiten für den Angriff auf unsere Stellungen über 200 000 Mann. Die feindliche Flotte ist ebenfalls tätig. Der Kampf spottet jeder Weisung. Zeitweise werden gelegentlich Angriffe aus allen Richtungen gemacht. Die ganze Halbinsel ist eine Hölle heulender Geschosse. Es ist nicht zu verwundern, daß unsere Fortschritte langsam

sind, ungeachtet der schwierigen, gefährlichen Aufgabe.

Schwere Verluste der australischen Division.

m. Köln, 26. Mai. (Priv. Tel.) Die „Köln. Volkszeit.“ meldet aus London: Die Kolonialausgabe des „Stampa“ enthält die Angabe, daß in Kairo 6000, auf Malta 2100 und in England 900 verwundete Soldaten der australischen Division sich befielen.

Die kölnische Volkszeitung bemerkt hierzu: Die Division umfaßt 16 Bataillone mit je 960 Mann, also etwa 15 000 Mann. Da die Toten zweifelslos nach den üblichen Verhältnissen 3000 Mann betragen, ergibt sich ein Gesamtverlust von 12 000 Mann.

Die Abrechnung mit England. Das neue englische Kabinett.

London, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reutersbüros. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Premierminister Asquith, ohne Amt Lord Lansdowne, Lord-Großkanzler Sir Stanley Buxton, Lord-Präsident des Geheimrats Lord Crewe, Lord-Geheimrat, bewahrer Curzon, Schatzkanzler McKenna, Innenamt Sir John Simon, auswärtige Angelegenheiten Grey, Kolonie Lord Curzon, Staatssekretär für Indien Chamberlain, Krieg Lord Kitchener, Kriegsmunition Lord George, I. Lord der Admiralität Balfour, Handel Austmann, Präsident der Lokalverwaltung Long, Kanzler des Herzogtums Lancaster Churchill, Chefsekretär für Irland Birell, Sekretär für Schottland Mc Kinnon Wood, Präsident des Ackerbauminister Selbourne, I. Kommissar für Arbeiten öffentlichen Bauten Harcourt, Präsident des Unterrichtsamt Henderson, Attorney-General Sir Edward Carson.

Deutschfeindliche Ausschreitungen in England.

Manchester, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ meldet: In Kehl fanden am Freitag deutschfeindliche Ausschreitungen statt, die einen solchen Umfang annahmen, daß bei der Hilflosigkeit der Polizei Militär aufzubringen werden mußte, um die Menge zu zerstreuen. Am Samstag herrschte zwar Ruhe in der Stadt, aber der Polizeimeister befahl, daß alle Schankwirtschaften um 6 Uhr abends geschlossen sein müssen. Die Soldaten waren darüber sehr unzufrieden. Die Lage wurde dramatischer. Der Brigadegeneral Dunn begab sich zur Polizei und erklärte, daß die Wirtschaften bis um 9 Uhr offen bleiben. Er sagte in einer Rede an die Soldaten, er habe keine spätere Polizeistunde erwirken können, er habe aber sein Bestes versucht, daß keine weiteren Ausschreitungen vorkommen würden.

Wie London den Untergang der „Lusitania“ erfuhr.

Schilder: der Londoner Berichterstatter des „Wadrier“ „A B O“ seinem Blatte vom 16. Mai: Die erste Zeitung, welche die tragische Nachricht brachte, war „The Star“. Ein Zeitungsjunge am Strand rief sie aus: „Legte Angabe!

Das Arsenal von Venedig

Eine der ersten Kriegshandlungen, die der von den Italienern herausgeschickte Heerzug zur Folge gehabt hat, war die erfolgreiche Eroberung der venezianischen Festung, die das Arsenal in Venedig mit Bomben belegten und schützenden Schützen besetzten. Der kühne Vorstoß wird in Italien einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen; denn es ist in dem Arsenal von Venedig doch um eine Veranlagung, die durch die Jahrhunderte den Ruhm der Stadt vergrößert und mehrmals und die als eines ihrer Wunder galt. Das Arsenal war in alten Zeiten nicht nur Venedigs berühmtestes, sondern auch sein mächtigstes Bollwerk; die gewaltigen Flotten, die hier einliefen, bildeten die Grundlage seiner Seeherrschaft. Die Gründung des Arsenal als seiner jetzigen Stelle reicht bis in das Jahr 1104 zurück; 1304 wurde es zum ersten Male wehrtauglich vergrößert, und in den folgenden Jahrhunderten fanden noch fünfmal große Erweiterungen statt. Wie es schon früh der vielgenährte Mittelpunkt des Venedigs nach der Seeherrschaft bei den Italienern wurde, dafür ist der künftige Ruhm der berühmte Schilderung, die Dante in seiner „Göttlichen Komödie“ im 21. Gesange des „Inferno“ von dem geschäftigen Treiben im Venedigs Schiffbauwerkstatt gegeben hat:

„Als ob wir in Venedigs Zeughaus wären, Wenn man des läßt Red in Winter droul, Schobest genordung Schiffe neu zu reeren. — Denn schiffen kann man nicht; nur besser baut

Der sich sein neues Schiff, der list das lede, Das viel geteilt, und stopft ihm Ripen und Haut;

Der hämmert am Galien und der am Vede, Der drehet Tau, der schneht am Räderwerk, Der besert aus des Segels schwache Stelle ...“

In Venedigs Werkstatt beschäftigte das Arsenal nicht weniger als 16 000 Arbeiter, eine Zahl, die an sich schon die ganze Größe dieser Werkstatt in ein helles Licht rückt; dann, mit zunehmendem Bedarf, ging die Arbeiterzahl schnell zurück und betrug im 17. Jahrhundert nur noch 3000, um gegen das Ende der Republik auf etwa 2500 herabzusinken, wogegen sich allerdings für außerordentliche Arbeiten noch die Hauswerker und „Faschini“, die Gewandträger der Stadt, gesellen mußten. Heute ist das Arsenal eine weitläufige Anlage von Werften für den Schiffbau, von Bassins, Trockendocks und Magazinen, großen Werkstätten und einer Werkzeugschmiede. Im ganzen hat die Anlage die fastliche Größe von etwa 30 Hektaren und ist mit Rouern und Festungswerken rings umschlossen; jedem Kübelstein wird der Ausritt streng verwehrt. Ein prächtiges Prätorienamt, das aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammt, erhebt sich an seinem Eingange, und davon stehen die vier berühmten Marmorlöwen, von denen einer im 17. Jahrhundert vom Tyrann in Wien hierher überführt worden ist. Um die Räume des Löwen, der sich auf seinen Hinterfüßen aufrichtet, stehen sich zwei Inschriften in Salongenform, die Hunderttausende von einer nordlichen Wälferscheit, die die Weltwende der byzantinischen Kaiser bil-

det, darauf gelegt sein sollen. Über dem Eingangstor, der eine Art Triumphbogen mit Bildhauerarbeiten von Schülern Sansovinos ist, erhebt sich eine Statue der hl. Justine von Campagna; über dem Jantentor des Reichsbaus steht eine kleine Statue der hl. Jungfrau von Sansovino. Eine besondere Sehenswürdigkeit des Arsenals von Venedig stellt sein Museum dar, das mit Rüstungen, Waffen und Schiffsmodellen gefüllt ist. Die veränderten Erinnerungen aus Venedigs großer Vergangenheit sind hier zusammengedrängt, edle und ansehnliche Trophäen. Man sieht da den sog. Lederhelm Vitellus und das Helmschiff seines Verdes, echte Helm von venezianischen Kreuzfahrern, Waffen und Fahnen aus der Schlacht von Lepanto und schließlich auch Vorkriegszeuge der Zuanistion. Eine besonders kostbare Reliquie im Museum des Arsenals sind die Reste von dem letzten, herrlich geschmückten Pucieratore, dem Bräutigam, auf dem Anhemmelhafteste der Doge im sechzehnten Jahr auf hohe Meer hinausführte, um Venedig aufs neue mit dem Adriatischen Meere durch das Verlesen eines Ringes zu vermahnen. Dieses letzte Staatschiff war 1729 gebaut worden; es fand aber ein räudliches Ende, als es 1798 die Franzosen, die letzten Verbündeten, aus Venedig getrieben.

Marshall Hindenburg vor New York.

Die Kölnische Zeitung entnimmt die folgende unverkennbare Phantasie, die einer amerikanischen Feder entstammt, der „Mär-

mer von Herz Alured Magazine. Dieses Magazin gilt als eine der besten New Yorker Monatschriften, deren Regiererrat aus 4 bis 50000 berechnet wird. In ihm erzählt ein erfahrener Berichterstatter namens James C. Langdon von dem großen Krieg zwischen Deutschland und Amerika im Jahre 1911. Der Weltkrieg, der jetzt tobt, ist beendet worden durch einen Friedensvertrag in Genf. England ist durch den Verlust seiner See-Oberhoheit infolge des deutschen Unterseebootkrieges nie gedemütigt und isoliert. Da verläßt Deutschland darauf, um sich für seine Verluste zu rächen und um die Amerikaner vom südamerikanischen Markt zu verdrängen, über die gänzlich ungerüsteten Vereinigten Staaten herzufallen. Zunächst verdirrt es durch eine kunstvoll verbeinhaltete Erploktion die Durchfahrt durch den Panama-Kanal, so daß die amerikanische Flotte in zwei Hälften geteilt, sich nicht gegenständig zu Hilfe kommen kann. Dann kommt die deutsche Flotte mit der großen Zirkonadarmee über den Atlantischen Ozean. New York zittert. Tag um Tag und Nacht am Westhimmel angestrichelt Menschenmassen durch die Straßen und haben nach dem Himmel, ob die ersten Juppeline sichtbar sind. Alles ist verdrückt, die Wälferscheit der Dodels, der Räderfahrants sind überall ausgeföhrt. Eine Verteidigungsmarine unter dem Kommando des Generals Leonard Wood ist gebildet und erwartet die Deutschen. Dann beginnt ein großer Kampf zwischen deutschen und amerikanischen Unterseebooten, Flugzeugen und Luftschiffen, in dem die Deutschen siegen; es gelang ihnen, 150 000 Mann an der Küste von Long Island zu landen. Sie marschieren nun auf New York,

500 Fahrgäste ertranken! Versenkung der „Lustiana“ — Es war zur Stunde, wo die Menschenmenge aus den Geschäftshäusern der City sich nach dem West End richtete. Anfangs glaubte man die Nachricht nicht. England hielt die „Lustiana“ dank ihrer großen Schnelligkeit für unverwundbar. Niemand hatte daran gedacht, woran jetzt alle Welt denkt: daß ein Schiff von 790 Fuß Länge, mit einer Schnelligkeit von 25 Knoten dahinfahrend, ein gleiches Ziel bietet wie ein Schiff von 300 Fuß Länge mit einer Schnelligkeit von 9½ Knoten. Mit anderen Worten, man hatte wohl die Schnelligkeit, aber nicht die mäßige Größe der „Lustiana“ berücksichtigt. Außerdem hatte man den Vorkühlschiffen der „Lustiana“ nicht vertraut. Jenseit wurde daher der Verkauf des „Star“ von einem Schiffsman wegen Verletzung falscher Nachrichten angehalten, aber sogleich wieder auf freien Fuß gesetzt, als der Schiffsman sich von der Richtigkeit überzeugte hatte. Und in zehn Minuten war ganz London unterrichtet. Von einem bis zum anderen Ende der Stadt sprach man von nichts anderem. Die Zeitungen, vor allem der „Star“, hatten phantastische Aufstellungen. In der Untergrundbahn, in den Restaurants und Straßenbahnen ließ man sich ganz gegen den englischen gute Ton in Gebärde ein, um Angaben und Ansichten über die Katastrophe auszufragen.

Die Neutralen.

Muß Schweden blind neutral sein?

Es ist eine bequeme Sache, sagt „Dagen“ vom 18. Mai in einem Leitartikel, einen politischen Gegner dadurch abzumähen, daß man ihm jede Einsicht und jedes Rechtsbewußtsein abspricht. Noch schlimmer, wenn man ihn als „gekauft“ hinstellt. In solchen Fall jorden wir: heraus mit den Beweisen!

Die Neutralitätserklärung Schwedens ist nicht für seine Bürger nicht aus, daß sie sich nach bestem Vermögen die Bedeutung des jetzigen Kampfes fürs eigene Land klarzumachen suchen. Daß in Schweden auf dem Boden geschichtlicher Ueberlieferung, Rasengemeinschaft, ähnlicher Kultur und mannigfacher Beziehungen eine Meinung gewachsen ist, die mehr mit Deutschland als mit den Entente-mächten sympathisiert, sollte nicht verwunderlich, noch weniger Enttäuschung hervorrufen. Deutschland ist die gemeinsame Hauptmacht auf dem Festland, das Volkswort gegen Osten. Daß sich sonst gegeneinander strebende Mächte wie England und Rußland zusammenfinden, um sie zu vernichten, sollte ein bedeutsamer Fingerzeig für Schweden sein, daß es als Nation nicht gleichgültig diesem unnatürlichen Bunde zusehen darf. In Norwegen haben sich einflussreiche Stimmen hören lassen, daß man nicht länger annehmen könne, daß England dasselbe Interesse wie bisher daran habe, Rußlands etwaige Annexionspläne auf der skandinavischen Halbinsel zu verhindern.

Die einzige Großmacht, die unter den jetzigen Verhältnissen Skandinavien's Freiheit und Unabhängigkeit aufrechterhalten kann und will, ist Deutschland — vorausgesetzt, daß wir selbst tun, was an uns ist. Die skandinavischen Völker würden sich wohl einen Machtfaktor darstellen, wenn sie gemeinsame außenpolitische Interessen hätten und warme Freunde der Landesverteidigung wären. Aber Norwegen hängt stark von England ab und seine Arbeiter sind noch militärfeindlicher als die Schweden. Dänemark dürfte schwerlich für eine Politik der Annäherung an Deutschland und der Wacht gegen Rußland zu haben sein. Der neue Skandinavismus ist also als Sicherheitsmaß unzureichend. Darum die Mächte geschweidlicher Kreise gegenüber der Dreimächtekonvention.

Der Umstand, daß alles, was gegen die Landesverteidigung ist, mit seinen Sympathien auf Seiten der Entente steht, sollte beweisen, wie

unnational, wie juchendbar melissend diese Politik ist. In Frankreich und England wächst nationales, fast überpatriotisches Empfinden — in Schweden wünschten die „Internationalen“ aus sozialistischem Lager bis weit hinein ins liberale, daß die Neutralität blind sei.

Chronik der Kriegereignisse.

(Fortsetzung.)

2. Mai. Bayern und Poperinghe von der bürgerlichen Bevölkerungsfahrt geräumt. Mehrere Tausend Flüchtlinge aus Dünkirchen in Calais. — Der englische Panzer „Benbow“ an den Dardanellen beschädigt. Untergang eines englischen U-Bootes durch Mine.
3. Mai. Neue Feinde und weitere Gefangene bei der Verfolgung der Russen auf Riga und Wilna. — Durchbruch der ganzen russischen Front in Weißgalizien durch die verbündeten Truppen unter Führung von Madensens. Der Uebergang über den anteren Dünaj erzwungen. — Bei der Verletzung des Hochseepfers „Columbia“ zwei deutsche Torpedoboote durch eine englische Zerstörerdivision in Grund gebohrt. — Kriegszustand für Tripolis im italienischen Ministerrat beschlossen, nachdem in einer Schlacht am 21. April die Italiener mehrere Hundert Tote verloren.
4. Mai. Einnahme von Zvenkoote, Zonnebeke, Westhoek, vom Follegheveld-Wald und Konne Booden in Flandern. — Schienengüter der Russen in Westgalizien. Bisher 30 000 Gefangene, 25 Geschütze, 64 Maschinengewehre und unübersehbares Kriegsgerät erbeutet. — Vernichtung eines englischen U-Booters durch ein deutsches Minenboot. — Beschädigung eines englischen U-Booters durch „Normandie“-Klasse durch deutsche U-Boote am 26. April in Westdän. — Das englische Panzerschiff „Agamemnon“ durch türkische Granaten beschädigt. — Im Verlauf der diplomatischen Verhandlungen in Rom über Italiens Forderungen an Österreich erfolgt die Ankündigung, daß der König und die Regierung nicht an der Gewöhnungsfest für das Garibaldi-Denkmal in Quarto teilnehmen.
5. Mai. Eroberung von Kerne Sanhele, Efferest, Schlosspark von Herenthage und Het Pappotte-Nerne in Flandern. — Durchbruch der dritten belagerten russischen Stellung in Westgalizien nördlich der Waldparten. Rückzug der Russen im Westabschnitt der Karpatenfront.
6. Mai. Die Franzosen aus ihrer Stellung im Ailly-Walde genorirt. 2000 Gefangene. — Ueberdeckung des Bistoka durch die Verbündeten. Einnahme des Vukobasch. Fortschritte an der Pappobasch-Larnow wieder in österreichischem Besitz.
7. Mai. Der Kaiser auf der Durchreise nach Belgizien in Berlin. — Niederlage der Russen bei Szadowo und Koffine. — Voller Erfolg der Verbündeten und Rückzug der Russen am anteren Dünaj. Teile des rechten Flügels der Heeresgruppe v. Madensens stoßen auf wechlich dem Lypsoibach aus den Karpaten weisende russische Kräfte. — Der U-Booter „Lustiana“ beim Vorgebirge Old Head von Kinsale durch ein deutsches U-Boot torpediert und untergegangen. — Vertagung von Senat und Kammer in Italien bis zum 20. Mai. — Ultimatum Japans an China.
8. Mai. Vor Bebrücke ein feindlicher Zerstörer durch unsere Küstenbatterien in Grund gebohrt. — Befreiung von Albat durch deutsche Truppen. — Uebergang der Vortruppen der Heeres-

gruppe von Madensens über den Bistok. Bis jetzt 70 000 Russen gefangen, 30 Geschütze, darunter neun schwere, erbeutet. — China nimmt Japans Forderungen an.

9. Mai. Bei Ypern der Feind aus neuen Stellungen geworren. — Uebergang Madensens über den Bistok. Zurückweichen der Russen auf Miele und über die Weichsel. Die Linie Hsaler Voh-Romanca — Krodo — Debita — Szajcia von den verbündeten Truppen überschritten. — Meldung von der argentinischen Beschießung zweier englischer Geschwader bei Bergen vom 7. zum 8. April. — Eintreffen Giottis in Rom.
10. Mai. Der Kaiser auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz. — Großer französisch-englischer Angriff südwestlich Lille. — Der Stobuten-Waldschiff, die Braganza und der antere Bistok von der Armer v. Madensens erwidert. — Sontend und Weichsel an der Thememündung durch deutsche Motorluftschiffe mit Bomben belegt. — In den Verbundungs-lampien am Gallipoli ein viermaliger Angriff der Engländer bei Ari Suran abgeschlagen. — Ankunft der Mannschaft der „Umben“ in Damaskus.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Landwebrn, im Regt. 40 Hugo Rudolf von Jümpingen, Rusl. Franz Alois Dölger von Hochhausen, Unteroff. Hugo Eubres, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Großrinderfeld, Gefr. Gottfr. Hemberger von Oberhöfental bei Meßbach, Kriegsfreiw. im Regt. 113 Seminarist Friedrich Barimann von Schönbrunn bei Eberbach, Unteroff. v. L. Jul. Schumm, Ernst v. Hnon-Wildberg, Profurist Joseph Haas und Richard Verdy, sämtliche von Mannheim, Off.-Stellv. Heinrich Sanger, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Heidelberg, Kriegsfreiw. Jul. Philipp und Serenget im Regt. 110 Franz Darlung von Schwellingen, Kriegsfreiw. Julius Leibbrand, Rusl. Gustav Enlich und Gren. im Regt. 110 August Jörn, sämtliche von Pforzheim, Ref. Kaufmann Wilhelm Dahn und Bierbrauer Fritz Schenckstahl von Durlach, Kriegsfreiw. Gebr. Ludwig Neumann von Ettlingen, Ref. Landwirt Otto Lumb von Schöllbrunn, Johann Schwarz von Ottenheim, Maler Joseph Sachs und Emil Burger von Lahr, Kaufmann Willi Griesinger von Riegel, Kaufmann Gerhard Bader von Endingen, Gefr. Karl Hamberger von Lehen bei Freiburg, Otto Hahn, Kriegsfreiw. im Regt. 113 Karl Rübmann und Kaufmann Gustav Sillmann, sämtliche von Freiburg, Rusl. Heinrich Kauer aus Wittenal, Hüfl. Fritz Gimmel als Wengen und Kriegsfreiw. im Regt. 114 Hub. zur Otto Altklein von Waldhaus, Fahrlich und Offiziersstellv. Kurt Stritt, Kriegsfreiw. Gefr. im Regt. 109 Apotheker Adolf Röhling, Kriegsfreiw. Gebr. Lehrer Ludwig Nagel, Oberleutn. Hanns Parda, Ritter des Eisernen Kreuzes, Gefr. d. Ref. Gustav Hoffmann, Kriegsfreiw. im Feldart. Regt. 14 Franz Eiser, Rusl. im Regt. 111 Rudolf Keif, Unteroff. im Regt. 30 Profurist Albert Leonhardt, Rusl. im Regt. 111 Otto Hollosch und Kriegsfreiw. im Regt. 109 Karl Joseph Müller sämtliche von Karlsruhe, Rusl. Adolf Schwinn von Dainbach, Kan. Joseph Karl Steinbach von Waldmühlbach, Urtrogler, Heinrich Lenz aus Redarmmerobach, Rusl. Joseph Kabsreiter von Durlach, Rusl. Jakob Böller von Ottenau, Gefr. im Regt. 111 Adolf Hochbauer, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Offenheim, Pion. Nikolaus Urmecher von Oberriedburg, Pion. Landwebrn. Alois Müller von Neuhau, Hof. Reith von Badieral, Schlossermeister Emil Krauscher und Erlauer, Christian Steidinger von Wolfach, Hermann Kauer von Oberwolfach, Rusl. Heinrich Nienmann von Dornier, Kriegsfreiw.

Simon Gabele von Freiburg, Fritz Fischer von Oberweiler, Unteroff. Albert Schöpflin von Lorrach, Kriegsfreiw. Robert Wosmer von Hellingen, Rusl. Johann Friedrich Rib von Kirchen, Ref. Karl Held von Weisingen, Jnl. Schreiner Fritz Otto Eichin von Erdenburg, Kriegsfreiw. Eugen Weckerle von Zengen, Gren. im Regt. 110 Konstantin Rub von Weisendorf bei Engen, Unteroff. im Regt. 114 Karl Maier von Reisingen bei Stodach und Leutn. Otto Herzog, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Oberlandringen.

Mannheim. Drei Wünsche.

Und als der grausame Krieg nun kam, Da nahm er mit den Bräutigam Und hat in den Waffentod ihn gefickt, In den Mantel, der unsere Frauen deckt, Und täglich und stündlich vom Tode umgeben, Der jeden Augenblick umlauert das Leben, O, komm' ich nur teilen dein Geschick, Auch wenn wir nimmermehr zurück!

Und als der grausame Krieg nun kam, Er uns den Gatten und Vater nahm Und hat in den Waffentod ihn gefickt, In den Mantel, der unsere Frauen deckt, Und täglich und stündlich vom Tode umgeben, Der jeden Augenblick umlauert dein Leben, Es bezt ein Kind, zum Himmel den Blick: „Du lieber Gott, schick bald den Vater zurück, Begleitet von einer Mutter Flehen, Ihr Kind nicht vaterlos zu sehen.“

Und als der grausame Krieg nun kam, Eines greisen Väterleins Sohn er nahm Und hat in den Waffentod ihn gefickt, In den Mantel, der unsere Frauen deckt, Und täglich und stündlich vom Tode umgeben, Der jeden Augenblick umlauert sein Leben, Wie war sie so stolz auf ihren Sproh, Der nun gebettet in der Erde fühlend Schok, Mit Wehmut gedenkt sie der Worte sein: „Auf Wiedersehen, Lieb' Väterlein!“ Ja, das Wiedersehen nur geschieht, Wenn der Tod auch in ihr Häuschen zieht, Und ein Väterlein läßt sich dahin geh'n, So ihre Seelen sich wiederseh'n . . .

Margarete Saumann.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Mai 1915.

Ernennungen, Versetzungen, Zuruheetzungen zc.

Der eintägigen Beamten der Gehaltsklassen II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. der nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Gr. Justiz, der Justiz und des Kammergerichts.

Beamtenentscheidungen verließen:

der Rechtsanwältin Marie Tilmann beim Amtsgericht Gernsbach.

Aus dem Bereiche des Gr. Ministeriums des Innern.

Uebersetzungen:

dem Akteur Wilhelm Häger eine nichtetatmäßige Akteurstelle beim Bezirksamt Ettlingen, dem Akteur Theodor Eble eine nichtetatmäßige Akteurstelle beim Bezirksamt Stodach.

Gesetzt:

Akteur Heinrich Wöhl in Badstut zum Bezirksamt Stodach, die anten, Polizeiergenten (Polizeikommissarwärter): Robert Weyer in Karlsruhe nach Karlsruhe, Karl Engmann in Karlsruhe nach Mannheim; die Schulente: Jol. Siggraf in Freiburg nach Heidelberg, Friedrich Haß in Baden nach Mannheim.

Gr. Beamtenentscheidungen.

Beamtenentscheidungen verließen:

der Wärterin Hedwig Wankart bei der Heil- und Pflanzanstalt Wiesloch.

„der mit den göttlichen Dingen und den vergoldeten Sternchen.“ „Ach ja! Jetzt erkenne ich ihn auch nach den Abbildungen. Ein schöner Bauer! Keine Dornen.“ — Er wandte sich an die Amerikaner. „Ich vende den Leuten hier 20 Dollars in Gold, wenn sie den Turm mit einem einzigen Schuß niederlegen. Nun passen Sie auf: Fertig!“ Wir verstopften uns die Ohren, als der Schuß trachte, und einen Augenblick später schien der löppligste und zierlichste Turm der Welt in seinen Grundmauern zu schwanzen. Dann als die lautende Brand schwere Granate in der 27. Etage einwirkte, im Innern des Hauses explodierte, strömten Wölken von gelbem Rauch aus den zusammenstürzenden Wänden, und der ungeheure Ausbruch von 21 Etagen über der fackigen Wunde des Turms neigte sich nach Osten und kam als ein Stück herunter, seine lautende Töne Gemisch von Stahl und Eisen geradewegs über die Breite des Broadway schlingend. „Sehr gut“, rief v. Hindenburg. „Es steht nett aus, wie sie fallen. Ich denke, wir verdrängen es noch mit einem andern.“ Was ist denn das für einer zur Vinken? „Das ist Singer Bulding, Excellenz“, antwortete der Offizier. „Gut, Alles fertig?“ Die Tragödie wiederholte sich, und 100 Menschen wurden ihr Leben lassen, als der große Turm zur Erde fiel. Leute, die einen Augenblick vorher noch ruhig ihrer Beschäftigung nachgingen, wurden vom Plaster weg in die Ewigkeit befördert.“

Mannheimer Feldpostbriefe.

Stimmungsbild aus dem Felde.

Lang hab ich gesucht, und endlich fand ich dein letztes Quartier: ein Friedhof am Ende jener französischen Ortschaft. Es dümmerte, und der Rebel begann, seinen feindlichen Schleiher langsam lösend auf die Erde zu senken. Drüben vom Gefechtsfeld fiel hin und wieder ein Schuß, sonst störte nichts die Ruhe der einbrechenden Nacht. . . . Ich fand das Grab meines lieben Kameraden. Frisch glänzte noch die frohwoll aufgeschriebene deutsche Truchschrift am Kreuz. . . . Dort hinter den Kreuzen der Friedhofsmauer legte die Sonne

ihre rote Hand rund am Himmel entlang, als wollte sie den heftigen Tag zum Abschied warnen.

Tief verjüngen betradete ich dieses wundervolle Bild. . . . Da klang leise von fern eine Melodie an mein Ohr, ein Choral! — Ist das ein unheimlicher Engländer? — Nein, in der Heimat hab ich das schon gehört. — Wie wunderbar das Klang! Es war Musik, die hundert Jahre die gleiche geblieben: tief, ernst und fundene Kunst.

Sinter dem Gottesacker steht das Gotteshaus. In dieses folgte ich der Musik und schlüpfte leise durch den Lirwald in den fast dunkel gewordenen Raum. Durch die bunten Scheiben drang das Licht gedämpft und ungestimmt herein. Ich drückte mich still auf den nächsten Stahl, um weiter zu lauschen; kein Mensch war sonst in der Kirche. Allmählich dunkelte es mehr und mehr umramten die strammen geistlichen Pfeiler und Bogen den Altar mit dem Christusbild. . . . Lange Zeit sah ich da und meine Seele beugte sich vor der hier empfindenen Größe, und ich hab ich erstler gefühlt, daß wir armen Weidendenwesen uns im Letzten gleich einem Blinden führen lassen müssen.

Als ich mich an dieser Andacht erbaut hatte und die Musik zu Ende war, trat ich wieder aus der Kirche. Und wer kommt vom Chor herunter? Einige Kameraden, die zusammen

Was dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen. — Staatlichebahnverwaltung. —

zum Beauftragten: Telegraphenmeister Hugo Schaller in Karlsruhe; zum Lokomotivführer: Meisterschreiber Florian Baum in Karlsruhe; zu Stellvertretern: die Ledemeyer: Wih. Eisenbeiser in Karlsruhe und Franz Prader in Karlsruhe; zum Lokomotivführer: Franz Wölsch in Freiburg.

Stimmfähig angestellt: als Lokomotivführer: Jos. Schaffner in Freiburg;

Vertragsmäßig aufgenommen: als Lokomotivführer: Albert Zuzmi von Badstabi.

Verlegt: Bahnenmeister Ferdinand Reich in Weil-Boosdörfer; nach Fribingen-Kirch, Betriebsassistent Viktor Keller in Karlsruhe nach Badstabi, Stationsassistent Christian Schmid in Eidsweiler nach Fribingen, Meisterschreiber Georg Jungmann in Fribingen nach Fribingen.

Zurückgezogen: wegen vorgehenden Alters, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste: Stationsassistent Wilhelm Martin in Schwabenmühle (am Karsl.);

wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste: Zugmeister Friedrich Zuzghardt in Freiburg.

Eutlassen: Lokomotivführer (Meisterschreiber) Adolf Winkler in Fribingen.

Geurlaubt: Betriebsassistent Anton Wöbel in Ringolsheim, Assistenzassistent Karl Heinrich in Ringolsheim.

Militärische Auszeichnung: Philipp Bruchhager, Rangassistent bei der Königlich Preussischen Kavallerie, Unteroffizier, 10. Kompanie, Landwehr-Infanterie-Regiment No. 23, wurde am 12. Mai mit der Großkreuz, Badischen höchsten Verdienstmedaille, am Bande der Kaiser Friedrich Militär-Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Die Hühnerzucht ist wegen des starken Federwunders zu Kriegszwecken gegenwärtig ein sehr geschätzter und gut bezahlter Artikel. Die Vorkünder im Augustal, Kestel und auch im Doorn, erzielen jetzt aus der Hühnerzucht schon Gewinne. Zum Schalen der Hühner werden bekanntlich russische Gefangene vom Heuberg herbeigeführt, die von fast hunderttausend Mannern bewacht werden.

Stimmen aus dem Publikum.

Kriegszeitkündige.

Einer Notiz in Ihrem Blatte entnehme ich, daß die Grenze für das Pfändungsfreie Einkommen auf M. 2000.— heraufgesetzt worden ist. Mancher Familienvater wird dennoch besonders in jüngerer Zeit hart betroffen. Es müßte noch unterschieden werden zwischen ledigen und verheirateten Verlegten und ferner in Bezug auf die Anzahl der vom Familienoberhaupt zu unterhaltenden zur Familie zählenden Personen und dementsprechend im einzelnen Fall eine Grenze gezogen werden.

Der Krieg währt nun schon 10 Monate und dauert vielleicht noch viel länger als noch einmal so lange. Für das Sinken der Kaufkraft einer Mark ist noch kein Stillstand abzusehen. An Brotmarkenverteilung ist kein Mangel, aber es fehlt an Geld für Brot. Die Hauptbemessenen Einkünfte z. B. der sogenannten Kriegsausgaben sind sehr aufbesserungsbedürftig. Ohne gebührenden Stolz und Hungergefühl geht aber nichts. Die Bedrängten sind zu anscheinend ihrerseits zu verlangen und haben auch zu befürchten, sich in Mitleid zu sehen, wenn dies Verlangen von einzelnen Schwachen ausgeht. Es erscheint deshalb notwendig, daß eine Anregung auf diesem Wege erfolgt. Auch hier wäre eine Familienlospauslage sehr am Platze. Wenn der Krieg, wie anfangs angenommen, nur einige Monate gedauert hätte, so würde eine nur wenigstens für die Ernährung hinreichende Bezahlung für Brot genügt haben. Doch reicht dies schon lange nicht mehr aus, da

das Harmonium und eine irgendwas aufgefunden Geige gespielt hatten. Der Turm der Kirche war — die Beobachtungsstelle einer unserer Batterien.

Gefreiter E. Banoli, Beitrag aus der Völler Kriegszeitung Nr. 6 vom 1. Januar 1915. 2963

Wie man im Felde über Italiens Verrat denkt.

Ein Feldzugsteilnehmer äußert sich folgendermaßen:

Wir können nur hoffen, daß die Erfolge, die wir jetzt überall haben, das Ende des Krieges rascher herbeiführen und Italien sich wieder auf sich selbst besinnen lassen; wenn nicht, dann soll es uns finden. Wemers wird dieser Verrat an dem Endergebnis nichts, der Krieg wird länger dauern und die Opfer werden größer werden, aber auch das Gewohnheitsmäßige wird in diesem Moment verschwinden und neue Begeisterung, neue Leidenschaft wird unsere Herzen erfüllen und wenn es uns jetzt manchmal mit Macht heimwärts zieht, so wird mit dem Verrat Italiens der innere Wegweiser nach Italien zeigen und die niederträchtigen, feigen Feiger werden bekommen, was ihnen schadet, das bin ich so sicher, als ich es bin, daß Sie mit diesen Gefühlsausdrücken nicht abel nehmen werden.

die Kaufkraft der Mark allmählich bis zu 50 Prozent gesunken ist. Es kommt ferner hinzu, daß man mehr Aufwendungen für kostspielige Reparaturen und Renovierungen von Bekleidungsstücken etc. beim einzelnen Familienmitglied dringend notwendig werden, die auch (ich meine nur die Schutzsoldaten) um Vieles teurer geworden sind und (zum Glück, sollte man sagen) auf Arbeit nicht gegeben wird. Es wäre an der Zeit, daß nach diesen Richtungen hin etwas geschähe von Seiten derer, die es angeht.

Thatermächtig.

In Ihrer Abendausgabe vom 20. d. Mt. lesen wir unter der Überschrift „Der Schanigle-Spielplan unseres Hoftheaters“ die Ausführungen eines unzufriedenen Theaterabonnenten, auf die wir uns eine Erwiderung von hier aus nicht verlagern können.

Der Einleiter Dr. M. erkennt dankbar an, daß die Bühnenleitung demüthig gewiesen ist den Spielplan literarisch und interessant zu gestalten. In dieser Hinsicht also wurde seinem Wünschdrang genügt, andererseits rügt er aber den Mangel an Lustspielen und da fehlen von Schanigle, die geeignet sind seine Nerven zu kugeln und seine ausgekühlten Nerven zu wecken zu lassen. — Sollte man es für möglich halten, daß in der heutigen Zeit, wo die ganze Welt in Trauer ist, wo täglich so viele von uns ihr Leben vor sich sehen und dann noch eine Familie in der Heimat sein dürfte, die nicht durch Verlust eines liebsten Angehörigen oder Angehörigen schwer betroffen wurde, noch ein Mensch auf derartigen Bühnen an die Öffentlichkeit tritt. Wenigstens haben wir, die wir hier draußen das ganze Glend dieses fürchterlichen Krieges so unmittelbar vor Augen haben, für denartige Anliegen kein Verständnis, und wir nehmen im Interesse unserer Liebes in der Heimat an, daß diese sonderbaren Wünsche eines Einzelnen mit den Gefühlen der Allgemeinheit nicht in Einklang stehen. Wenn man einrecht mit vollem Recht unsere Frauen den Arbeitstheatern entzuziehen, das Tragen von Schminke und auffälliger Kleidung verbot, dann sollte man andererseits auch bemüht sein, denartige Gesellen nach Auf- und herunterziehenden Schauspielern zu unterdrücken.

Aus dem Felde in Nordfrankreich.

(Hiermit schließen wir die Erörterung dieser Angelegenheit und bitten, weitere diesbezügliche Einwendungen zu unterlassen. Schriftleitung.)

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 25. Mai. Das Großh. Großherzogtum in der Stadtteil Gandschuhheim ist in den Besitz des bisherigen Verwalters des Anwesens, Herrn Kallisch, übergegangen. Der englischen Familie Graham gehören das Schloßchen etwa 50 Jahre lang. Der letzte Besitzer wollte fast alle Sommer eine Zeit lang auf seinem Besitz und hat für Gandschuhheim manches Gute getan. Infolge des Krieges sah er sich veranlaßt, das Anwesen, einen vornehmen und geräumigen Herrschaftssitz, zu verlassen. Im Gandschuhheimer Schloßchen ist bekanntlich im Jahre 1769 der Heidelberger Vater Karl Gottmann, ein Sohn des Reichens Reichens, geboren, wovon eine an dem Hause befestigte Inschrift Kunde gibt.

Waldsachsen, 25. Mai. Der schätzbare Gemeindevorsteher Michael Krager von hier, ein Witwer, verstarb im Gemeindevorstande, wo er mit Minderheiten beschäftigt war. Selbstmord durch Erhängen. Als Begründung wird ein langwieriges Leiden angegeben.

Heidelberg, 25. Mai. Der auf dem Felde der Ehre gefallene Leutnant im 2. badischen Dragoner-Regiment Nr. 21, Studen, hat mit leiblicher Verfügung den Armen der Stadt Deutsch 10000 Mark vermacht.

Karlsruhe, 25. Mai. Deutsche Rüstlinge aus Italien verlieren seit einigen Tagen in großer Zahl den höchsten Lohn. Fast alle erhalten, lt. „Bad. Post“ von dem Reg. und ungeliebten Kufferten eines Teils der italienischen Bevölkerung, von Plünderungen und der Demolierung deutscher und österreichischer Eigentums. Was geschieht unter den Augen der Völler, die erst dann einsteigt, wenn es zu spät ist.

Waldsachsen, 25. Mai. Mancher unserer Mitbürger, dessen Stege in Italien stand, ist enttäuscht über den Verrat der italienischen Regierung, durch den er nun in seiner Heimat schwer geschädigt wird. Viele der hiesigen Italiener sind gar nicht gefonnen, augenblicklich in ihrer Heimat zurückzukehren, nachdem sie bei uns eine solche nicht minder hochgeschätzte Heimat und reichlichen Verdienst gefunden haben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Reutlingen, 25. Mai. Durch einen Sturz vom Rade ist der Gewerfabrikant W. Fohner aus Badst. so schwer am Kopfe verletzt worden, daß er nunmehr im hiesigen Distriktskrankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben ist.

Letzte Meldungen. Der Krieg mit Italien. Die Rückkehr des Fürsten Bülow.

Zürich, 26. Mai. (Nichtamtlich.) Fürst Bülow ist gestern auf dem hiesigen Bahnhof von dem deutschen Gesandten in der Schweiz und dem Generalkonsul von Zürich, du Bourc, empfangen worden, die den Fürsten bis Gollau geleiteten. Vor der Abfahrt von Zürich hatte Bülow dem schweizerischen Bundesrat seinen Dank für die musterhafte Organisation des

militärischen Geleits durch die Schweiz, sowie für die liebenswürdige Aufnahme und für die mancherlei Ehrenbezeugungen ab. Ebenso dankte Baron Marchio dem Bundespräsidenten telegraphisch im gleichen Sinne.

Berlin, 26. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Fürst und Fürstin Bülow sind heute morgen aus Rom hier gegen 9 Uhr auf dem Bahnhalt Bahnhof eingetroffen und haben im Hotel Adlon Wohnung genommen. Mit dem Zuge kamen auch über 120 Deutsche, die gleichzeitig mit dem Fürsten infolge des Kriegsausbruchs Italien verlassen hatten, nach Berlin. Zum Empfang des Fürstenpaares, in dessen Gefolge sich die übrigen Herren unserer Vorkriegsbeim Central befanden, hatten sich nur einige Verwandte des Fürsten und Herr Adlon auf dem Bahnhalt eingeladen. In einem Mietauto begab sich das Fürstenpaar ins Hotel, wo es einige Zeit bleiben wird. Der Fürst sieht sehr gut aus, aber die Ereignisse der letzten Zeit haben seine Stimmung sichtlich beeinträchtigt.

Abreise des italienischen Botschafters in Berlin.

Berlin, 26. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Der hiesige italienische Botschafter Collati, der gestern seine Abreise verlangt hat, ist mit dem Personal seiner Botschaft heute früh 4.27 Uhr vom Bahnhalt Bahnhof abgereist.

Ein Königswort.

Berlin, 26. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus München wird der „V. J.“ gemeldet: Die den „Münchener Neueste Nachrichten“ aus Wien berichtet wird, war der Kardinalbischof-Erzbischof von Wien Dr. Piffi vor einigen Monaten in Rom und wurde vom König Viktor Emanuel empfangen. In dieser Audienz wurde auch vom Krieg gesprochen und das Verhalten Italiens gegenüber seinen Bundesgenossen gestreift. Der König sagte zum Kardinal Dr. Piffi: „Man kann ganz beruhigt sein; ich wäre der erste aus dem Hause Savoyen, der sein Wort bräche.“

In diesem Zusammenhang möchten wir noch anfügen, daß, wie aus berichtet wird, König Viktor Emanuel III. noch am 6. Mai dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag gratuliert hat. Am 4. Mai aber hat seine Regierung den Treubruch gesündigt und noch früher hatte sie sich an die Entente-mächte gebunden.

München, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der hiesige italienische Gesandte Torcassi della Torretta ist heute vormittag nach der Schweiz abgereist.

Die Kriegslage im Osten.

Petersburg, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der russische Invalide schreibt über die Kriegslage, daß der russische Rückzug aus Galizien nur erfolgt sei, um den Feind von der Basis Krakau und seinen guten Eisenbahnverbindungen abzubringen. Die bereitgestellten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen eingenommenen Positionen werden jetzt von den russischen Rida-Änien aus bedroht. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Russen sich selbst von der Rida-Linie zurückziehen würden, weil der russische Winterplan noch nicht voll zur Ausführung gekommen sei. Die Ursache dafür, daß die russische Heere in Galizien abziehen mußten, sei, daß die Engländer und Franzosen an der Westfront nicht genügend Initiative entfalteten und die deutschen Truppen dort nicht genügend gebunden hätten.

Nach den „Riesch“ sind jetzt an der deutsch-österreichischen Front von Epai-Kolmea 35 Armeekorps zusammengezogen, es sei anzunehmen, daß jetzt die große Entschloßungsbewegung vorbereitet werde. Dieser Hauptschlag sei als das wichtigste Ereignis in dem Weltkriege zu betrachten es werde durch die verwickeltesten politischen und strategischen Verhältnisse verursacht. Festgestellt sei die Gruppierung der Kräfte noch nicht, deshalb sei es ungewiß, wo der Hauptschlag falle.

Das neue englische Kabinett.

Berlin, 26. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „V. J.“ gemeldet: Das neugebildete Kabinett Asquith, dessen Zusammenlegung jetzt vollzogen, übernimmt aus dem früheren rein liberalen Kabinett neben dem Ministerpräsidenten nur die Minister Grey (Außenw.), Ritchener (Krieg), den Handelsminister, sowie die sogenannten Sachverständigen für Schottland und Irland. Zu diesen sechs Liberalen kommen nun sieben unionistische Minister, darunter Lansdowne, Valsour und Carson.

Die Zusammenlegung des neuen Kabinetts bedeutet den völligen Bankrott des Ministeriums Asquith. An der Spitze des Marineministeriums, des Kolonialministeriums und des Justizministeriums stehen jetzt Konservern. Ein Konservern hat die angesehene Stellung im Kabinett, die des Kriegsjagdministers. Der Führer der Konservern ist Oberhaus, Lord Lansdowne, ist — ein in England bisher unbekannter Mann — Minister ohne Portefeuille“ geworden, d. h. er hält sich für die Nachfolge Asquiths oder Grey in

Bereitschaft und ist bis dahin die leitende Autorität im neuen Kabinett aus.

Ein Kabinett ist auch die Schaffung des „Ministeriums für Kriegsbedarf“: eine ähnliche Umkehrung für eine erhebliche Einschränkung und Beaufichtigung des Kriegsministers Lord Ritchener. Doch Lloyd George mit diesem Amt betraut und zu diesem Posten vom Finanzministerium befreit wird, ist ein weiterer großer Erfolg der Konservern, die den Schatzkanzler wegen seiner revolutionären „Budgets- und Finanzmaßnahmen“ seit Jahren mit ihrem Hohn verfolgten. Ein offenes Eingeständnis einer schweren Niederlage ist die Entfremdung Churchill aus der Administration und seine Unterbringung in einen bestellten Winkel des Kabinetts, auf den rein dekorativen Posten des Kanzlers des Herzogtums Lancaster.

Die drastische und offen das bisherige Kabinett beschämende Reorganisation ist aber die Ernennung des „Rebellen“ Sir Edward Carson zu dem höchsten richterlichen Amt, des Mannes, der an der Spitze der offenen benachteiligten Unionisten gegen die Regierung gestanden hat.

Der Kampf um die Dardanellen.

London, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reuters Bureau meldet unterm 23. Mai von den Dardanellen über Tenedos: Da ein reiches Vorräth auf der Halbinsel Gallipoli wegen der besonderen Stärke der feindlichen Stellung nicht möglich ist, richteten sich die Truppen der Alliierten in den gewonnenen Positionen ein, verbarren sich und rufen zu neuem Kampfen aus. Unsere Front befindet sich jetzt dicht bei dem Dorfe Kritbia, um dessen Besitz hart gekämpft wurde. Mehr als einmal erreichten die untrigen die Häuser, aber der Feind bedrückte den Platz an seine Zugänge mit Maschinengewehren und es erwies sich als unmöglich die Häuser zu behaupten.

Konstantinopel, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Ergänzenden Meldungen zufolge fand die Torpedierung des deutschen U-Boot durch ein türkisches U-Boot am 22. Mai im Schwarzen Meer unweit des Einganges vom Bosporus statt.

Die russische Knete in Finnland.

Stockholm, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Das Aften-Bladet veröffentlicht einen Brief von Finnland, in dem es heißt, daß öffentliche Leben im Lande ist vollständig gelähmt. Die Zeitungen werden von der Kriegensur getrieben, da es hier streng ist als in Rußland. Jedes Wort über die Gefühle und Wünsche des Volkes wird mit Gefährdung der Ausweisung bestraft. Die Auffassung, daß Finnland im gegenwärtigen Weltkriege ganz auf Rußlands Seite steht, ist grundlos. Von einer Zustimmung finnlandischer Kriegsfreiwilliger zur russischen Knete weiß man hier in Finnland nichts. Daß einzelne fittlich verkommene oder von wirtschaftlicher Not gebrängte Menschen sich zum Militärdienst anwerben lassen, mag geschehen sein, aber Finnland selbst will nach wie vor nichts von Jorismus wissen.

Rußlands unerhörtes Vorgehen in Finnland während der letzten Monate hat in den weiten Schichten der Bevölkerung das Gefühl der Revolte erweckt. Man hofft, nach der Weltkrieg eine Neugestaltung der Stellung von Finnland oder wenigstens die internationale verbürgte Wiederherstellung der finnischen Selbstverwaltung. Finnland steht nicht am Rande eines Aufstandes, aber die Einsicht, daß der fortgeschrittene Kampf für die nationale Selbstständigkeit unter den gegenwärtigen Verhältnissen trotzdem ist, gewinnt ein neues politisches Ideal hervor, umfomeht selbst bei dem finnischen Teile der Bevölkerung: nicht zum Wenigsten bei den finnischen Bauern wächst ein immer stärkeres Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der germanischen Welt.

Deutsche Flugzeuge über Paris.

Paris, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Das „Paris-Journal“ meldet: Drei deutsche Flugzeuge flogen vorgestern vormittag über die Umgebung von Paris. Sie flogen über dem nördlichen Teile von Paris näherten, wurden sie von französischen Fliegern enteckt und vertolst. Die deutschen Flugzeuge waren 3 Bomben ab, doch wurde niemand getroffen. Ueber den Schicksalen liegen noch keine nähere Meldungen vor.

Briefkasten.

W. Die fragliche Verordnung ist mit dem Tage der Verkündung, also mit dem 18. Mai 1915, in Kraft getreten. Die Verordnung hat insoweit rückwirkende Kraft, als bestehende Pfändungen hinsichtlich des nunmehr fällig werdenden Betrags ihre Wirksamkeit verlieren, wenn die Pfändung heute nach der neuen Verordnung unzulässig wäre. W. S. 880. Wenn die Rente monatlich bezahlt wird und keine andere Vereinbarung besteht, ist auch die Kündigung monatlich.

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Erträge im Textilgewerbe.

Die Betriebsergebnisse der Aktiengesellschaften des Textilgewerbes sind für das Jahr 1914 trotz des Krieges noch immer recht befriedigend. Zwar ist ein Rückgang im Reingewinn und in der Dividende eingetreten, aber beide Mal ist der Rückgang nicht besonders hoch, jedenfalls steht aber die absolute Höhe des Reingewinns und der Dividende noch immer recht günstig. Im ganzen haben im ersten Vierteljahre 1915 116 Aktienbetriebe ihre Geschäftsabschlüsse für 1914 veröffentlicht. Das Aktienkapital von diesen Gesellschaften ist das Aktienkapital von 22,38 Millionen Mark auf 222,38 Millionen gewachsen. Der Reingewinn betrug nach Abzug der Verluste 15,53 Prozent des Aktienkapitals gegen 16,89 im Jahre zuvor. Die Abnahme stellt sich auf 1,36 Prozent. Die Dividende fiel von 9,4 auf 8,1 oder um 1,3 Prozent, also im nämlichen Grade, wie der Reingewinn zu rückgegangen ist. Die Zahl der Gesellschaften, die mit Verlust arbeiteten, ist nur wenig größer geworden, der Reingewinn der übrigen ist sogar gegen 1913 etwas gestiegen. Da auch die Summe der Abschreibungen gewachsen ist, so stellt sich das Gesamtergebnis als durchaus befriedigend dar. Von großem Interesse ist nun die Bewegung der Erträge in den einzelnen Zweigen des Textilgewerbes. Betrachten wir zunächst die Bewegung des Reingewinns, so erhalten wir folgendes Bild:

Bes.	Aktienkapital 1914 in 1000 M.	Reingew. in Proz. des Aktienkap. 1914	1913	1914
Baumwollspinnereien	15	28,44	18,90	15,02
Baumwollwebereien	10	11,80	10,21	12,92
Baumwollspinnwebereien	20	48,00	14,03	11,17
Kammgarnspinnereien	13	27,83	17,32	11,30
Wollgewerbe ohne Kammgarnspinnereien	12	29,69	14,48	17,29
Leinen u. Juteherstellung	17	31,27	26,48	22,19
Seidenwebereien	7	7,00	16,48	16,07
Seidenwebereien	18	39,86	31,42	29,23
Sonstige Textilbetriebe	9	12,00	10,13	7,91
Färberei, Appretur etc.				

Wir sehen hier in einigen Zweigen noch eine mehr oder weniger starke Zunahme des Reingewinns, nämlich in den Baumwollwebereien, im Wollgewerbe mit Ausschluß der Kammgarnspinnereien und in der Leinen- und Juteherstellung. Bei den Kammgarnspinnereien und den Seidenwebereien ist der Rückgang gering, sehr erheblich ist er eigentlich nur bei den sonstigen Textilfabriken. Nicht so günstig wie die Bewegung des Reingewinns gestaltet sich die Entwicklung der Dividende. Hier zeigen alle Zweige eine Abnahme, die ihrem Grade nach sehr verschieden ist. Die Verkürzung der Dividende ist im allgemeinen bei den Zweigen, die einen höheren Reingewinn als 1913 erzielten, darauf zurückzuführen, daß starke Rückstellungen oder erhebliche Vorräte für 1915 erfolgt sind. Die Dividende stellte sich bei den nämlichen Gesellschaften in den einzelnen Zweigen des Textilgewerbes in Prozenten des Aktienkapitals, wie folgt:

	1913	1914	Abnahme
Baumwollspinnereien	10,5	8,8	1,7
Baumwollwebereien	6,2	7,2	1,0
Baumwollspinnwebereien	7,7	6,2	1,5
Kammgarnspinnereien	6,8	5,6	1,2
Wollgewerbe ohne Kammgarnspinnereien	9,8	8,1	1,7
Leinen und Juteherstellung	11,2	10,8	0,4
Seidenwebereien	8,5	8,1	0,4
Sonstige Textilbetriebe	15,1	12,3	2,8
Färberei, Appretur etc.	4,7	2,9	1,8

Am stärksten war die Abnahme in der Gruppe Sonstige Textilfabriken. Dieser Abnahme kommt der Rückgang in der Färberei, Appretur usw. sehr nahe. Dann folgen der Reihe nach die Baumwollspinnereien, die Baumwollwebereien, die Kammgarnspinnereien, die Baumwollwebereien, das Wollgewerbe ohne Kammgarnspinnereien, endlich an letzter Stelle mit dem geringsten Rückgang die Leinen- und Juteherstellung sowie die Seidenwebereien.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Hand der Badischen Bank am 25. Mai.

1914 gegen die Vorwoche	Aktiva (in Mark)	1915 gegen die Vorwoche
330.114.104 1/4	Reserve-Banknoten	6.346.751 - 25.655
	Reserve-Banknoten	148.523 - 1.831
17.120 - 555	Reserve-Banknoten	1.188.752 - 20.801
301.130 - 674.043	Reserve-Banknoten	7.131.530 - 179.110
16.127.441 - 674.043	Reserve-Banknoten	3.818.938 - 91.714
11.016.653 - 603.253	Reserve-Banknoten	7.512.929 - 617.670
11.27.106 - 933.850	Sonstige Aktiva	
3.622.980 - 164.196	Sonstige Aktiva	

Württembergische Kriegskreditbank A.-G., Stuttgart.

Nach dem Geschäftsbericht über die erste Geschäftsperiode vom 8. September 1914 bis 31. März 1915 wurden von 371 Kreditgesuchen 235 Anträge mit 1.593.470 M. genehmigt. Als ein wichtiges Zeichen für die Wirtschaftslage ist anzuführen, daß in den letzten Monaten die Rückzahlung der Kredite teilweise eingestellt ist. Verschiedene genehmigte Kredite wurden überhaupt nicht in Anspruch genommen, es war in diesen Fällen lediglich ein Akt der Vorsicht der Antragsteller, sich einen weiteren Kredit zu sichern. Was die Sicherheiten der Kredite anlangt, so sind

die hypothekarische Deckung im Vordergrund. Die Bank schließt mit einem Reingewinn von 11.742 M. ab, aus dem 5 Prozent gleich 588 M. zur Bildung des gesetzlichen Reservefonds und 11.154 M. zur Bildung einer besonderen Reserve für etwaige Verluste aus Forderungen verwandt werden sollen. Eine Dividende, die höchstens 4 Prozent betragen darf, kommt somit für die erste Geschäftsperiode nicht zur Verteilung.

Frankfurter Effektenbörse.

R. Frankfurt a. M., 26. Mai. (Priv. Tel.) Der Börsenverkehr war heute ruhig. Die Tendenz war fest. Einzelne Spekulationspapiere ließen weitere Kursrückgänge erkennen. Die begehrten Rüstungspapiere sind gefragt. Erwähnenswert sind Köln-Rottweiler, Loewe und Deutsche Waffen und Munition; Daimler Motoren gut behauptet. Montanpapiere sind wenig beachtet; chemische Aktien lassen weitere Erhöhung der Kurse erkennen. Holzverkohlung zunächst anziehend, später mäßig abgeschwächt. Elektrowerte ruhig. In Bankaktien und Schiffahrtswerten nur geringes Angebot. Kriegsanleihen fest. Am Geldmarkt ist der Verkehr weiter belanglos. Das Geschäft in italienischen Noten hat vollständig aufgehört.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 25. Mai. (WTB.) Der Geschäftsverkehr der Börsenbesucher hielt sich in ziemlich bescheidenen Grenzen. Immerhin war festzustellen, daß die Nachfrage hinter dem Angebot nur wenig zurückbleibt. Durchweg wurden frühere Kurse genannt. Bevorzugt wurden deutsche Erdöl- und Bismarckaktien.

Auch für deutsche Anleihen, insbesondere für Kriegsanleihen, herrschte recht feste Stimmung. Am Valutenmarkt zeigte sich Bedarf für nordische Noten. Am Geldmarkt nimmt die Flüssigkeit sehr zu. Tägliches Geld zu 3 Prozent und darunter zu haben. Privatdiskont unter 4. Bei Schluß des Börsenverkehrs schwächten die Kurse bei großer Geschäftstillheit allgemein etwas ab.

New-Yorker Effektenbörse.

New York, 25. Mai. (WTB.) Die Unternehmungslust an der Börse war infolge des reservierten Verhaltens der Spekulation im Hinblick auf die europäischen Ereignisse gering. Die Haltung bei schwacher Grundstimmung schwankend. Nur für einige Werte der Ausrüstungsgesellschaften zeigte sich zeitweise lebhafteres Interesse. Größere Umsätze fanden in den Aktien und Vorkursaktien der Republik Twons Steele statt, die anfänglich 2 1/2 bzw. 3/4 Dollar antrieben konnten auf Erwartung der Wiederaufnahme einer Dividendenverteilung an die Vorkursaktien. Als später bekannt wurde, daß bei dem heutigen Direktorenrat diesbezüglich kein Beschluß gefaßt wurde, fielen die Kurse 2 1/2 bzw. 5 Dollar. Auch Chicago Back Island und Pacific waren niedriger auf Gerichte, die besagten, daß die Zinsen auf Obligationen, die Juli fällig werden, nicht bezahlt werden dürften. Auf den übrigen Umsatzgebieten waren die Kurse im Bruchteil niedriger. Schluß Tendenz war schwach. Umgesetzt wurden 263.000 Aktien.

NEW YORK, 25. Mai. (Devisenmarkt)

Tendenz für Gold	25	21
Gold auf 26 Stunden (Durchschnittskurs)	—	fest
Gold letztes Darlehen	—	9 1/2
Sichtwechsel Paris	83	80 1/2
Sichtwechsel London (10 Tage)	4,75,75	4,75,75
Wochens auf London (Cable Transfers)	4,78,85	4,78,85
Silber Bullion	—	48 1/2

NEW YORK, 25. Mai. (Geld- und Aktienmarkt)

Amst. Top. Santa Fe	25	24	Nat. Railw. of Mex.	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	New York Centr. & H. R.	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Pa. R. & E.	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Rock. Is. L. & S.	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	St. Paul & N. W.	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Union Pac. R.	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	W. Va. M. & O.	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Am. Sugar Ref.	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Am. Tobacco	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Am. Wool	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Am. Zinc	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Am. Iron	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Am. Steel	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Am. Glass	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Am. Paper	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Am. Textile	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Am. Chemical	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Am. Pharmaceutical	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Am. Electrical	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Am. Mechanical	25	21
Amst. Top. Santa Fe	25	24	Am. Miscellaneous	25	21

Englischer Anleihenmarkt und Wirtschaftslage.

Dem „Berliner Tagblatt“ vom 20. 5. wird aus London geschrieben: War man schon unangenehm überrascht von dem ungenügenden Erfolg der kürzlich ausgegebenen südaustralischen Anleihe, die inzwischen auf 1 Prozent unter den Ausgabepreis gesunken ist, so hat der Mißerfolg der indischen Bahnanleihe, die vor einigen Tagen auf-

gelegt wurde, einen unzweifelhaft schlechten Eindruck gemacht, denn er zeigt gegen Erwarten, daß der Anleihenmarkt an Aufnahmefähigkeit oder an Aufnahmelust entschieden eingebüßt hat. In dem einen Fall handelte es sich um eine 4 1/2 Prozent Anleihe mit kurzer Einlösungsfrist, für die man wegen des flotten Abgangs ähnlicher Anleihen für Australien einen guten Begehr erhofft hatte, im andern Fall um eine langfristige, von der indischen Regierung garantierte 4 1/2 Prozent Anleihe für 3 1/2 Millionen Pfund Sterling, die bei einem Zeichnungspreis von 99 Prozent als durchaus billig erachtet wurde. Trotzdem sind nur 23 Prozent des angebotenen Betrages gezeichnet worden, infolgedessen die Anleihe heute an der Börse nominell zu 1 bis 2 Prozent unter dem Ausgabepreis notiert wurde. Mit einiger Spannung sieht man jetzt dem Ergebnis der vorgestern zu 99 Prozent aufgelegten 6 Prozent fünfjährigen argentinischen Anleihe für 5 Millionen Pfund Sterling entgegen. Es scheint fast, als ob die Aufnahmelust für feste Anleihen durch die täglichen Angebote von Schatzwechseln unterbunden worden wäre. Insgesamt hat die Regierung jetzt für 154 Millionen Pfund Sterling Schatzwechsel ausstehen.

Auch der holländische „Telegraaf“ vom 19. 5. abends bemerkt, daß Anleihen, selbst gut fundierte, laue Aufnahme finden. Die sonst so einträglichen Emissionengeschäfte seien seit Kriegsausbruch sehr zurückgegangen. Für eine etwaige Kriegsanleihe wird das Publikum seine Sparpfennige nötig haben. Da Ein- und Ausfuhr sich nicht mehr ausgleichen, sind ungunstige Wechselkurse und Goldausfuhr zu erwarten. Gegen Europa allerdings ist Englands Wechselkurs günstig wegen der Aufnahmen der Bundesgenossen, sowie auch vieler Neutralen, gegen Amerika aber bereits ungünstig. Für amerikanische Lieferungen nicht nur an England, sondern auch an verbündete und Befreunde kommt England auf. Dabei muß eine Goldabgabe der Verbündeten gefordert werden. Frankreich ist es schon, Rußland muß es bei dem beispiellosen Tiefstand des Rubels auch tun. Ihr eigenes Interesse verlangt, daß eine Störung des internationalen Geldmarktes vermieden wird.

Im Absatz nationaler Erzeugnisse wird England seitens der Kolonien unterstützt durch Lieferungsauflagen, besonders Bahntarife in Australien, während sie andererseits, namentlich Getreide, Obst, Holz usw. in England einführen. Australien zieht Auswanderer aus Südamerika an. In Argentinien droht dem beherrschenden wirtschaftlichen Einfluß Englands der systematische Wettbewerb der Vereinigten Staaten. Nur bei Chile Salpetersulfur ist Englands Vorherrschaft noch unbestritten.

Handel und Industrie.

Verband deutscher Spiritus- und Spirituosen-Interessenten.

Auf der Tagesordnung der bevorstehenden Hauptversammlung des Verbandes deutscher Spiritus- und Spirituosen-Interessenten in Berlin stehen dem Vernehmen nach auch Erörterungen über eine Eingabe an den Bundesrat betreffend Erhöhung der Spiritusversteuerungen, Herabsetzung des Zolles für Spiritus zu Genußzwecken, Verlängerung des Branntweinsteuereinkredits. Weiter soll über die Frage der Branntweinbesteuerung nach dem Krieg sowie über die Bekämpfung der ausländischen Löhre beraten werden.

Schwedisches Ausfuhrverbot auf Durchfuhr ausgedehnt.

Eine Mitteilung der norwegischen Gesandtschaft an das norwegische Auswärtige Amt gibt nach „Dagbladet“ vom 21. 5. folgendes bekannt: „Waren, welche unter schwedischem Ausfuhrverbot stehen, dürfen nur durch Schweden gehen, wenn sie das Land auf einem Grenzort durchlaufen, wo ein geordneter Gütertausch mit dem Auslande stattfindet und wenn außerdem bei der Einfuhr durch Papiere festgesetzt wird, daß die Ware für den Durchgangsverkehr bestimmt ist. Die Bestimmung vom 9. 10. 14 wird damit aufgehoben nach welcher die mit Ausfuhrverbot belegten Waren auch befördert werden können, wenn der ausländische Bestimmungsort durch Besatz festgesetzt ist. Als Erklärung fügt die Gesandtschaft hinzu, daß zwischen Schweden und Rußland augenblicklich kein geordneter Gütertausch stattfindet. Solche Waren, die dem schwedischen Ausfuhrverbot unterliegen, können daher Schweden nicht auf dem Wege zwischen Rußland und Norwegen passieren.“

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt.

WTB. Berlin, 26. Mai. Am heutigen Frühmarkt kamen folgende Notierungen zustande: Runder Mais Ia M. 610—625, Mittelware M. 535 bis 608, Perlmais M. 615—640, feine ausländische Gerste M. 640—658, Mittelware M. 630—638, ausländische Weizenkleie M. 43,50, ausländische

Roggenkleie M. 44, ausländische Gerstenkleie M. 44.

An der heutigen Mittagsbörse kamen keine Notierungen zustande.

Der Verkehr am Getreidemarkt war heute nicht sehr lebhaft. Da das Angebot vom Ausland sehr beschränkt ist, sind die Händler bei der Herausgabe von Offerten sehr vorsichtig, und die Preise daher fester und zirka M. 5 bis 8 höher. Es wurde gefordert und bezahlt für Ia Mais M. 610—625, mittlere Sorten M. 535—608, Perlmais M. 615—640, ausländische Gerste Mark 640—658, mittlere Ware M. 630—638. Die Preise für ausländische Kleie sind unverändert.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 25. Mai. (WTB.) Weizen eröffnete wenig fest in Erwartung auf einen ungunstigen Bürobericht sowie auf ungunstige Saatenstandsberichte aus dem Nordwesten und aus Argentinien.

Der Maismarkt eröffnete stetig auf günstige Meldungen aus Argentinien, so daß die Preise nach dem ersten Umsatz 1 bis 4 C. niedriger waren. Im späteren Verlaufe des Marktes war er wieder befestigt auf ungünstige Weiler aus Indiana sowie hausselauende Sichtvorräte. Schluß fest.

New-Yorker Warenmarkt.

New York, 25. Mai. (WTB.) Der Baumwollmarkt war anfänglich schwächer auf Verkäufe des Auslandes, dann fester auf spekulative Abgaben. Der Schluß war sehr schwach auf Verkäufe des Lokohandels.

Der Kaffeemarkt war bei Beginn stetig auf geringe Zufuhren aus Santos. Im späteren Verlaufe schwächer auf Verkäufe der Importeure. Schluß stetig.

Amerikanischer Eisen- und Stahlmarkt.

Ueber die Lage am amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt wird der Köln. Zig. aus Pittsburg gemeldet: Die Stimmung des Roheisenmarktes ist fest bei ziemlich lebhafter Nachfrage. Man erwartet baldige eine Erhöhung der Preise. Für sämtliche Stahlerzeugnisse herrscht rege Nachfrage. Es sind große heimische Aufträge für Waggon, Platten, Halbzeug und Baustahl eingegangen, so daß der Umfang des Geschäfts als günstig bezeichnet werden kann. Auch die vom Ausland einlaufenden Aufträge sind weiterhin befriedigend. Die allgemeine Lage ist als gut zu bezeichnen. Die Preise sind fest.

Letzte Handelsnachrichten.

□ Berlin, 26. Mai. (Von uns, Berl. Büro.) Aus Paris wird gemeldet: Auf Anordnung des Finanzministers wird die Pariser Börse vom Juni bis Ende September Samstags geschlossen.

□ Berlin, 26. Mai. (Von uns, Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Das Handelsblatt teilt mit, daß die Anleihe, welche die niederländischen Fabriken von Werkzeugen und Eisenbahnmaterial aufgenommen haben, zur Erstellung einer Waffen- und Munitionsfabrik dienen soll. Die Verhandlungen mit Holland seien zufriedenstellend ausgefallen.

WTB. Montreal, 26. Mai. (Nichtamtlich.) Die Einnahmen der Canadian Pacific Eisenbahn betragen in der dritten Maiwoche 1.575.000 Dollar. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Abnahme von 624.000 Dollar.

Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Konkurse.

Aus der deutschen Konkursliste.

Auerbach (Vögl): Stöckmaschinenbesitzer Ernst Müller, Berlin; Kaufmann Oswald Teitelbaum; Bochum; Kaufmann Hugo Ahlhäuser, alleiniger Inhaber der Firma Ahlhäuser u. Fähr; Köln (Rhein): Stahlphosphorbronze-Fabrik und Eisengießerei Schmidt u. Stein G. m. b. H.; Hohenzollern: Kaufmann Konstantin Lipinski; Leipzig: Kaufmann Paul Rosenthal; Magdeburg: Nachlaß des früheren Gastwirts Gustav Fickler; Rothenthal: Kaufmann Ludwig Ranzi; Straßburg: Nachlaß des Pfarrers Emil Schweitzer; Weißenfels: Kaufmann Rudolf Martin.

Kriegsversicherung mit alsbaldiger Vollzahlung im Todesfall. Götthard Lebens-Vers.-Bank a. G. Bezirksbüro: Augusta-Anlage 17. Tel. 7554

41471

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst u. Feuilleton: L. V.; Dr. Fr. Goldenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszitungen: I. V.; Ernst Müller; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joss. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

